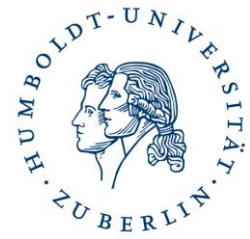


Humboldt-Universität zu Berlin
Juristische Fakultät



Erasmus
Informationsmappe
Université de Genève

Kontakt: Annelin Starke, René Pawlak

Anschrift: Humboldt-Universität zu Berlin
Juristische Fakultät / Büro für Internationale Programme
Unter den Linden 9, Raum E18
10117 Berlin

Telefon: +49 30 2093-3336
Fax: +49 30 2093-3414
Email: int@rewi.hu-berlin.de

Sprechzeiten: **Dienstag 11-15 Uhr**
Mittwoch 13-15 Uhr
Donnerstag 11-13 Uhr
(nur während der Vorlesungszeit)

Inhalt der Informationsmappe

I. Zuständigkeiten

II. Infoblatt zur Partneruniversität

III. Beurlaubung

IV. Anerkennung und Anrechnung der Studienleistungen nach § 13 JAO

V. Finanzierung des Studienaufenthaltes

Annahmeerklärung

Bestätigung der Aufnahme des Studienaufenthaltes an der Gasthochschule

Bestätigung zur Durchführung des Studienaufenthaltes an der Gasthochschule

ECTS Studienvertrag/Learning Agreement

VI. Erfahrungsberichte

I. Zuständigkeiten

Heimatuniversität

- ◆ Auswahl der Bewerber
- ◆ Vorbereitung auf den Studienaufenthalt **vor** dem Studienbeginn im Ausland.
- ◆ Unterstützung bei Problemen, die **während** des Studiums in der Partneruniversität entstehen können.
- ◆ Auswertung der Berichte der Studierenden **nach** Beendigung des Studiums
- ◆ Unterstützung bei Problemen mit der Anerkennung

Partneruniversität

- ◆ Informationen zum Studienprogramm (Learning Agreement) **vor** der Abreise
- ◆ Informationen zur Immatrikulation
- ◆ Informationen über Sprachkurse
- ◆ Betreuung während des Studiums
- ◆ Erstellung eines Zeugnisses (Transcript of Records) **nach** Beendigung des Studiums

Studierende

- ◆ Abgabe der Erasmus-Akzeptanzklärung
- ◆ Erstellung des Studienvertrages/Learning Agreement vor dem Studienbeginn
- ◆ eine Wohnung ist in Eigeninitiative zu finden, sofern die Partneruniversität kein Wohnheimplatz anbietet
- ◆ Übersendung der Bestätigung über die Aufnahme des Studienaufenthaltes an Frau Marx
- ◆ Übersendung der Bestätigung über die Durchführung des Studienaufenthaltes an Frau Marx
- ◆ Übersendung eines formalisierten Studienberichts an Frau Marx
- ◆ Erstellung eines Erfahrungsberichts als Hilfestellung für zukünftige Studierende in Aufsatzform und Übersendung an uns

II. Infoblatt Universität de Genève

Zeiten	
Orientierungsveranstaltung	eine Woche vor Beginn des Semesters
Wintersemester	Mitte September bis Ende Februar
Sommersemester	Mitte Februar bis Ende Juni

Kontakt	
Internet	http://www.unige.ch/droit/ http://www.unige.ch/intl/erasmus http://www.unige.ch/droit/transnational2
Ansprechperson	Marisol Pedrosa (outgoing students) University of Geneva Unimail, International Relations Office (R050) Bd du Pont d'Arve, 40 CH-1211 Genève 4 tel: +41 22 379 80 85 fax: +41 22 379 80 80 Email: marisol.pedrosa@unige.ch Vera Sandoval (incoming students) Vera.Sandoval@unige.ch Institutional LLP/Erasmus coordinator Olivier Vicent Olivier.Vicent@unige.ch

Studienprogramm	
1.	Zertifikat im transnationalen Recht (CDT), Dauer 1 Jahr / Anerkennung als Schwerpunktstudium Nr. 8
2.	Übung im deutschen Bürgerlichen Recht für Fortgeschrittene im Wintersemester (Hausarbeit / Klausur)
3.	Freies Studium im Rahmen des Sokrates/Erasmus-Programms

Fristen	
Studierende des CDT-Programms (ohne DAAD-Exzellenz-Stipendium)	<p>Die Teilnahme am CDT-Programm erfolgt im Rahmen des Sokrates/Erasmus-Programms. Es sind zwei Bewerbungsfristen zu beachten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - 15. Mai für die Anmeldung zum Sokrates/Erasmus-Programm an der Uni Genf unter: http://www.unige.ch/intl/erasmus/INinscrfrage.html - 30. Juni für die Anmeldung zum CDT-Programm, Antrag unter: http://www.unige.ch/droit/transnational/organisation/admission.html
Studierende des CDT-Programms (mit DAAD-Exzellenz-Stipendium)	<p>Nur für den Fall, dass Studierende ein Exzellenz-Stipendium vom DAAD erhalten, ist eine gleichzeitige Teilnahme am Sokrates/Erasmus-Programm ausgeschlossen.</p> <p>Sie müssen sich nur für das CDT-Programm bewerben. Die Frist hierfür ist der 30.06. Stipendiaten müssen eine Immatrikulationsgebühr in Höhe von 500,- Francs zahlen.</p> <p>Bewerbung unter: http://www.unige.ch/dase/immatriculation.html</p>
Sokrates/Erasmus-Studierende ohne CDT	Bewerbungsfrist an der Uni Genf ist der 15. Mai
Bewerbungsverfahren	- Online-Registrierung über http://www.unige.ch/erasmus

ERASMUS-Code: CH GENEVE01

III. Beurlaubung

Für die Zeit des Auslandsaufenthaltes sind Urlaubssemester zu beantragen. Das hat den Vorteil, dass die Fachsemester nicht weiterzählen. Darüber hinaus entfallen 50 Euro Verwaltungsgebühren und bei entsprechender Wahl das Semesterticket.

Die Beurlaubung ist schließlich für die Fristverlängerung zur Erhaltung des Freiversuchs wichtig. Der Nachweis muss dem Gemeinsamen Juristischen Prüfungsamt der Länder Berlin und Brandenburg vorgelegt werden. Der Antrag auf Beurlaubung liegt anbei.

IV. Anerkennung von Studienleistungen

1. Anerkennung in der Juristischen Fakultät

Anerkennungsmöglichkeiten:

- Fachorientierte Fremdsprache (BZQ II)
- Schlüsselqualifikationen (BZQ I)
- Grundlagenfächer
- Modul Ö III
(nur bei Belegung von Europa- und Völkerrecht)

Lassen Sie sich zum Abschluss Ihres Aufenthaltes ein Zeugnis (Transcript of Records) erstellen.

Nach der Rückkehr in Berlin beantragen Sie die Anerkennung der Studienleistungen an der Juristischen Fakultät.

Zuständigkeit

Studien und Prüfungsbüro,
Unter den Linden, Raum E17/19,
10099 Berlin,
E-Mail: pruefungsbuero@rewi.hu-berlin.de;
Tel.: +49-30-2093-3444

Verfahren

Über die Anerkennung entscheidet der Prüfungsausschuss der Juristischen Fakultät. Die Anerkennung ist beim Studien- und Prüfungsbüro einzureichen. Dem Antrag ist eine Kopie des Zeugnisses der Partneruniversität beizufügen. Das Original ist bei Antragstellung vorzulegen

Die Anerkennung erfolgt durch die Verbuchung der Leistung in Ihrem HU-QIS-Account.

2. Fristverlängerung für den Freiversuch

Beim GJPA Berlin/Brandenburg ist die Fristverlängerung für den Freiversuch einzureichen. Dies geschieht im Zusammenhang mit der Anmeldung zum Staatsexamen. Es kann jedoch auch vorab durch formlosen Antrag geklärt werden, ob die Voraussetzungen für die Fristverlängerung vorliegen.

Dem Antrag sind das Originalzeugnis (Transcript of Records) und der Immatrikulationsnachweis der Partneruniversität und die Beurlaubung der Humboldt-Universität zu Berlin zuzufügen.

Zuständigkeit

Bei allen Fragen zum Freiversuch wenden sie sich bitte an das Justizprüfungsamt,

Gemeinsames Justizprüfungsamt Berlin/Brandenburg

Salzburger Straße 21-25;

10825 Berlin Schöneberg

Email: marianne.voigt@senjust.berlin.de;

Tel: +49-30-9013-3316

Sie können eine Fristverlängerung nach § 13 Nr. 4 JAO von bis zu zwei Semestern erhalten. Für eine Fristverlängerung von einem Semester müssen Sie an der Partneruniversität mindestens einen Kurs belegen und eine Prüfung absolvieren. Für zwei Semester Fristverlängerung müssen Sie mindestens zwei Kurse belegen. Einer dieser beiden Kurse muss nationales Recht zum Gegenstand haben.

Auch für die Anerkennung von Praktika als Voraussetzung für die Anmeldung zum Staatsexamen ist das GJPA zuständig. Die Praktika müssen während der vorlesungsfreien Zeit absolviert werden.

V. Hinweise zur Stipendienzahlung

Die Förderung im ERASMUS - Studium wird wahrscheinlich 150 Euro pro Monat betragen. Erst am Ende des akademischen Jahres wird die Abteilung Internationales die genaue Höhe ermitteln können. Die Förderung in zwei Raten ausgezahlt.

Zuständig für die Förderung ist die

Abteilung Internationales,

Frau Marx,

Unter den Linden 6, 10099 Berlin,

Telefon: 2093 2716,

Fax: 2093 2780,

Email: cornelia.marx@uv.hu-berlin.de

Klären Sie daher bitte alle Fragen zur Förderung direkt mit Frau Marx ab.

Voraussetzungen:

Erste Rate:

- Abgabe der Annahmeerklärung bis **31.05.**
- Erstellung des Learning Agreements vor dem Studienbeginn
- Zusendung des Formulars „**Bestätigung der Aufnahme des Studiums**“ nach Beginn des Studiums an Frau Marx.
- Zusendung der Veränderungen zum Learning Agreement an uns bis zum **30. November.**

Zweite Rate:

- Zusendung des Erasmus Studentenberichts in elektronischer Form bis zum **30. Juni** an Frau Marx und an das Büro für Internationale Programme. Das Formular für den Bericht finden Sie im Internet auf der Seite:

http://www.rewi.hu-berlin.de/doc/ip/Vorlage_Studienbericht_SMS.doc

- Zusendung des Formulars „**Bestätigung der Durchführung des Studiums**“ bis zum **30. Juni** an Frau Marx.

Sonstige Zuschüsse:

Kinderzuschuss: Für mitreisende Kinder wird ein Zuschuss von 250 Euro pro Monat gezahlt.

Studierende mit Behinderung: Zuschuss in notwendiger Höhe auf Antrag.

Beachten Sie schließlich, dass Sie eine private Haftpflichtversicherung abschließen müssen. Die in den vergangenen Jahren gezahlte Haftpflichtversicherung ist weggefallen.

VI. Erfahrungsberichte

Erfahrungsbericht WS 2013 und SoSe 2014 I

Vorbereitung des Auslandsaufenthalts

Meine Vorbereitungen für das Erasmus-Jahr begannen ca. 8 – 10 Monate vor meiner Abreise nach Genf. Nachdem ich für die Universität Genf nominiert wurde und Infomaterial, sowie Formulare zugeschickt bekommen habe, fing ich sofort an nach einer Unterkunft zu suchen, Finanzierungsmöglichkeiten zu sichern und mein Learning Agreement zu erstellen. Weitere Vorbereitungen fanden dann vor Ort, in Form einer allgemeinen Einführungsveranstaltung, statt, wo man uns auf unser Leben in Genf vorbereitete (z.B. die Erstellung eines Ausländerausweises, die Regelung der Krankenversicherung und Steuerzahlung).

Anreisemöglichkeiten zum Studienort

Die Anreisemöglichkeit von Berlin nach Genf ist sehr einfach und billig, solange man frühzeitig bucht. EasyJet ermöglicht hier eine Direktverbindung, die gerade mal 1,5 Stunden dauert.

Vorstellung der Gastuniversität

Die Universität Genf ist eine gut organisierte, moderne Uni, die ihren Studenten mit Feten, Ausstellungen, Konferenzen und Infoveranstaltungen viele Möglichkeiten bietet sich zu beschäftigen und etwas zu unternehmen. Die ganz großen Gebäude (Uni Mail, Uni Bastion, Uni Dufour) sind nur 5 Gehminuten voneinander entfernt und bilden den zentralen Punkt der Universität.

Beurteilung der Lehrveranstaltungen und Lernbedingungen

Die Universität Genf bietet für Jurastudenten eine sehr große Auswahl an Lehrveranstaltungen an. Die verschiedenen Kurse sind sowohl für den Bachelor-, als auch für den Masterstudiengang separat aufgeteilt. Als Erasmus-Student aber, kann man Kurse beider Studiengänge besuchen. Die Vorlesungen an sich bestehen aus Blockstunden von 45 Minuten. Zu den jeweiligen Vorlesungen befinden sich auf einer „moodle“ ähnlichen Website, vorlesungsbegleitende Materialien, die man sich im Copyshop nebenan ausdrucken kann. Außerdem gibt es die Möglichkeit sog. „Polycopies“ zu kaufen, die meist Gerichtsurteile oder Sachverhalte beinhalten. Da diese Materialien grundsätzlich nur allgemeine Informationen wiedergeben, ist meist eine Fachlektüre notwendig, die man sich in der großen Bibliothek der Uni ausleihen kann. Da viele Bücher aber schon vergriffen waren, musste ich immer auf deutschsprachige oder ältere Auflagen der jeweiligen Lektüre zurückgreifen. In Bibliotheken und auch in den Computerräumen, kann man uneingeschränkt im Internet surfen oder in Ruhe lernen. Mit anderen Worten, den Studenten der Uni Genf fehlt es, was die Lernbedingungen angeht, an nichts. Allerdings muss ich folgendes bemängeln: Anders, als an der juristischen Fakultät der HU, erhält man keine schriftlich ausformulierten Lösungen der Sachverhalte, die in der AG bearbeitet werden, was ich als enormen Nachteil empfand. Denn die Genfer lösen ihre Sachverhalte, meines Erachtens, ganz anders als wir Berliner. Mir persönlich aber, war gerade das sehr wichtig, da die Bearbeitung der Sachverhalte in der AG nur mündlich, ohne Einsatz von Folien oder Powerpoint, besprochen wurde. Außerdem musste ich feststellen, dass Erasmus-Studenten dieselbe Klausur, wie die französischsprachigen Schweizer Studenten erhielten. Obendrein wurden unsere Klausuren genauso benotet, wie die der Muttersprachler.

Ich empfand dies als ein klein wenig ungerecht, denn ich weiß, dass die Studenten aus dem Ausland, die an der HU studieren, eine andere Klausur und eine gesonderte Benotung bekommen, als wir, was ich eigentlich als selbstverständlich erachtete.

Sprachvoraussetzungen und Sprachkompetenzen

Meines Erachtens muss man sehr gute Französischkenntnisse besitzen, um sowohl die Professoren, die Lehrmaterialien und Pflichtlektüren einerseits, als auch die Genfer andererseits verstehen zu können. Letztere weigern sich vehement Deutsch und Englisch zu sprechen. In der Uni wird den Austauschstudenten diesbezüglich ein kostenloser Französischkurs zur Verfügung gestellt, da eine Sprachkompetenz von mindestens ‚Niveau B2‘ vorausgesetzt wird.

Wohnmöglichkeiten und Empfehlungen

Eine Wohnung zu finden, war das überaus schwierigste an meinem Aufenthalt in Genf. Ich habe ca. 6 Monate gebraucht um (privat) eine kleine Einzimmerwohnung zu finden, nachdem ich eine Absage von allen Studentenwohnheimen in Genf bekommen habe. Deswegen empfehle ich, sich so schnell wie möglich nach einer Unterkunft umzuschauen. Auf der Website der Uni sind verschiedene Wege aufgelistet, um eine Wohnmöglichkeit zu finden. Die Wohnungsanfrage ist extrem hoch, nur gibt es kaum Möglichkeiten diesen Bedarf zu befriedigen. Viele Studenten kommen deswegen auch im Nachbarland Frankreich unter, das ca. eine halbe Stunde vom Genfer Stadtzentrum entfernt ist.

Finanzierung und zu berücksichtigende monatliche Ausgaben

Genf ist eine der teuersten Städte der Welt. Dies bekommt man allein beim Einkaufen von alltäglichen Dingen, wie Lebensmitteln und Drogerieprodukten, schmerzhaft zu spüren. Obwohl ich BAFÖG und das Erasmus-Stipendium bekam, hat dies kaum ausgereicht. Ich empfehle daher, entweder in Genf zu arbeiten oder schon vorher etwas Geld zusammen zu sparen. Die beste Möglichkeit eine Arbeit zu finden, bietet die Uni Genf auf einer ihrer informativen Webseiten.

Freizeitaktivitäten

Ich habe, entgegen der altbekannten Tradition, kaum Kontakt zu Erasmus-Studenten gehabt. Ich hatte tatsächlich nur Freunde aus Genf und Frankreich. Dies habe ich „Tandem“ zu verdanken. Die Uni Genf bietet nämlich auf einer Website die Möglichkeit an, einen Tandem-Partner zu finden, das heißt eine Person, die eine Sprache (meist Muttersprache) „anbietet“ und im Gegenzug die (Mutter-)Sprache des Tandem-Partners erlernen möchte. Ich hatte um die 10 Tandems, was mir nicht nur dabei half mein Französisch enorm zu verbessern (da ich nur Französisch sprechen durfte und mein Partner nur Deutsch), sondern auch Freunde zu finden. Da ich durch „Tandem“ viele Genfer kennen gelernt habe, hatte ich die Möglichkeit die Stadt „richtig“ kennen zu lernen. In der Nähe der Uni befinden sich viele Studenten-Bars und Einkaufsmöglichkeiten. Am Genfer See hat man nicht nur die Chance sich am Strand zu sonnen, sondern auch eine Bootstour über den See zu machen.

und darüber hinaus? (Allgemeines Fazit)

Insgesamt hatte ich eine sehr schöne und arbeitsreiche, aber auch erholsame Zeit in Genf. Ich möchte noch anmerken, dass das Büro für Internationale Programme der Juristischen Fakultät immer extrem hilfsbereit (v. a. Frau Annelin Starke) und sehr gut organisiert war.

Erfahrungsbericht WS 2013 und SoSe 2014 II

Land und Landestypisches

Ich habe meinen juristischen Schwerpunkt an der Université de Genève in der Schweiz gemacht. Genf liegt ganz im Westen, im letzten Zipfel der Schweiz am Lac Léman (oft auch fälschlicherweise als Genfer See bezeichnet) und ist praktisch umgeben von Frankreich. Es ist eine sehr schöne Region, die zum Reisen und Entdecken einlädt. Viele Ausflüge bieten sich an: So kann man zum Beispiel die wunderhübschen Städte rund um den Lac Léman auf französischer oder deutscher Seite erkunden, ins Jura und in die Alpen zum Skifahren und Wandern oder rüber nach Italien und Frankreich fahren (Lyon, Grenoble oder Milano gehören zu den beliebten Reisezielen). Ich persönlich hatte aber gerade dafür wenig Zeit. Schwerpunkt auf Französisch kann harte Arbeit sein. Genf selbst bietet aber so viele schöne Seiten, dass man es nicht bereuen muss, den Schwerpunkt statt einfach nur Erasmus zu machen. Die idyllischen Parks, die wunderhübsche Altstadt, der See mit seiner Promenade und den kleinen Stränden, die französische Atmosphäre und die Präsenz der vielen internationalen Organisationen werde ich noch sehr vermissen – nicht zu vergessen den Hausberg Genfs (der in Frankreich liegt). Landestypisch muss man allerdings zumindest einmal Fondue, Gruyère oder Raclette probiert haben. Die Schweiz betreffend muss man sich bewusst machen, dass man in ein sehr, sehr teures Land zieht – insbesondere für Berliner Verhältnisse. Ich habe vorher Geld gespart und ich habe es gebraucht. Mit einhergehen einige organisatorische Aufgaben, die gemeistert werden müssen. Die Schweiz hat eine andere Währung und die ersten Überweisungen, wie die erste Miete zum Beispiel, von Deutschland in die Schweiz kosten Gebühren (abhängig von der Bank) - genauso das Geldabheben vom deutschen Konto vor Ort (auch abhängig von der Bank, aber meist ca. 5 €). Darum ist es ratsam, sich schnellstmöglich ein Schweizer Konto zuzulegen (als Student_in umsonst zum Beispiel bei „La Poste Suisse“ möglich). Tipps dies betreffend erhält man aber bei der Erasmuseinführungsveranstaltung der Gasthochschule. Dafür braucht man nämlich schon die Studienbestätigung der Uni und eigentlich auch die Aufenthaltsgenehmigung, die man aber auch nachreichen kann. Mein persönlicher Tipp ist aber, sich ein Konto anzuschaffen, von dem man umsonst im Ausland (fast überall: USA, China, Schweiz) Bargeld abheben kann, zum Beispiel bei der DKB oder der ComDirect. Dein solches Konto kann man ohnehin immer gebrauchen. Weiterhin braucht man – wie eben schon erwähnt – eine Aufenthaltsgenehmigung. Das ist aber auch kein Problem. Die Informationen dazu erhält man bei der Erasmuseinführungsveranstaltung der Gasthochschule. Man erhält ein praktisch schon ausgefülltes Formular und muss es, soweit ich mich erinnere, nur noch mit Passfoto abschicken. Darum ist es ebenfalls ratsam, rechtzeitig in Berlin Passfotos im Automaten zu erstellen (ist einfach preiswerter). Eines braucht man auch im Voraus für den Studierendenausweis (wird nach Aufforderung an die Uni geschickt). Außerdem ist eine Krankenversicherung in der Schweiz Pflicht. Man wird kurz nachdem man seine Aufenthaltsgenehmigung erhalten hat, aufgefordert sich in der Schweiz zu versichern oder einen Nachweis einzuschicken, dass man ausreichend versichert ist. Darum ist es ratsam sich diesen Nachweis schon zuvor zu organisieren. Ich bin noch studentisch privat versichert und kann nur dafür sprechen. Das Ganze ist bei mir sehr, sehr kompliziert gewesen. Ich hatte einen Nachweis erst auf Deutsch, dann ausführlich auf Französisch. Beides war nicht ausreichend, weil anscheinend ein von der Service de l'Assurance-Maladie (SAM) Genève gestelltes Formular ausgefüllt werden muss. Dieses Formular, ausgefüllt von der eigenen Versicherung, beweist dann, dass die Leistungen der deutschen Versicherung den Ansprüchen der schweizerischen Vorgaben entsprechen. Ich konnte dieses Formular leider nicht auf der Internetseite finden, habe es aber selbst gespeichert und stelle es gerne auf Anfrage zur Verfügung. Ansonsten würde ich raten, vorher bei der SAM anzufragen und das ganze möglichst schon von Deutschland aus zu organisieren. Wer nämlich nicht rechtzeitig nachweist, dass eine Versicherung besteht, wird sehr teuer zwangsversichert. Genau das ist bei mir passiert. Ich musste am Ende nichts zahlen, als sie meinen Nachweis endlich akzeptiert hatten. Das ganze zog sich aber bis zu meiner Abreise hin. Man muss es also nicht vorher machen, wer aber nicht x-mal hin und her schreiben will und viel Geld beim Telefonieren verlieren möchte, der kümmert sich vorher.

Hinzu kommt noch, dass alle Probleme damit hatten, dass unsere Briefe anscheinend nicht ankamen oder ignoriert wurden. Fast jeder hat eine Art Nachweis hingeschickt (staatlich Versicherte wahrscheinlich eine Kopie der Versicherten Karte) und trotzdem eine Warnung erhalten. Ich weiß nicht, wie es danach bei den anderen weiter ging. Insgesamt gilt aber: Nur die Ruhe bewahren, wenn ihr in Deutschland versichert seid (und das müsst ihr ja), dann klärt sich alles auch irgendwie und niemand muss Geld für eine Zwangsversicherung zahlen. Letzte Sache ist noch, dass man sich was das Handynetz betrifft im EU-Ausland befindet und alles mit einer deutschen Sim-Karte sehr, sehr teuer ist. Darum möglichst kurz nach Ankunft eine Schweizer Sim-Karte kaufen und eine deutsche für Reisen in EU Länder behalten (da man mit einer Schweizer Sim-Karte in der EU wiederum hohe Gebühren zahlt). Ich hatte einen Prepaidvertrag von „Mucho“. Die standen bei uns im Wohnheim und haben die Karten für 10 CHF verkauft. Angebot von denen ist, dass man nur 19 ct für 15 min ins ausländische Festnetz zahlt (dann auflegen und noch mal anrufen, wieder 19 ct für 15 min) und 19 ct Gebühr plus 10 ct die Minute ins ausländische Handynetz. Allerdings kosten Anrufe innerhalb der Schweiz um die 25 ct (ct = Frankencent). Es gibt aber noch viele andere Angebote, auch welche mit Internet, etc. Da muss man selbst suchen. Was kann ich also vor der Reise in die Schweiz meinen Aufenthalt dort betreffend organisieren:

- Passfotos machen
- ein DKB oder ComDirect oder ähnliches Konto einrichten
- vtl. Versicherungsnachweis den Anforderungen der SAM Genève entsprechend vorbereiten

Direkt nach Ankunft:

- Briefmarken für Standardbrief Schweiz kaufen (Aufenthaltsgenehmigung)
- Handy-Simkarte

Fachliche Betreuung

Es gibt eine gut organisierte Einführungsveranstaltung für Erasmusstudierende. Dort erhält man alle wichtigen Informationen (einiges habe ich oben schon genannt), seinen Studierendenausweis, Stadtpläne, viele, viele Tipps und ein herzliches Willkommen. Es ist natürlich auch die erste Begegnung mit anderen Erasmusstudierenden. Rund um die ersten Unitage sind auf dem ganzen „Campus“ Aktions- und Informationsstände. Das Ankommen der neuen Studierenden ist also gut vorbereitet. Es gab keine Probleme mit dem Learning Agreement. Da ich den Schwerpunkt in Form des „Certificat de Droit Transnational“, war ich an ein bestimmtes Kursprogramm gebunden. Das Kursprogramm bietet aber ohnehin weit mehr als die Schwerpunkte an meiner Heimatuni, der HU Berlin. Ich persönlich war sehr glücklich, dass ich mich auf menschenrechtsrelevante Fächer spezialisieren konnte: Humanitäres Recht, Internationales Strafrecht, Menschenrechte, Internationales öffentliches Recht allgemein, Corporate Responsibility, Vertiefungskurse, Common Law. Einziger Pflichtkurs ist ein Kurs im Vergleichenden Vertragsrecht. Eben wegen dieser Fächerauswahl bin ich primär nach Genf gekommen. Dass nicht wenige Professor_innen erfahrene Praktiker_innen waren, war ein weiteres Plus. Beispielsweise hat einer meiner Professoren viele Jahre für das Internationale Rote Kreuz gearbeitet und ein anderer arbeitet als Anwalt in Corporate Responsibility Fällen. Weiterhin durften wir, soweit Plätze verfügbar waren (meist der Fall) auch aus einigen Kursen des berühmten Graduate Institute wählen (in meinem Fall Corporate Responsibility). Dies ist wirklich eine besondere Möglichkeit und eine große Chance eine so berühmte und teure Graduate School von innen kennen zu lernen. Schließlich stand es uns natürlich frei jeglichen anderen Kurs als „Erasmus-Kurs“ außerhalb des Certificats zu belegen.

Sprachkompetenz

Ich habe vor meinem Aufenthalt, das praktisch verpflichtende FRS Französisch für ein Jahr gemacht. Das war eine gute Vorbereitung! Von der UNIGE werden Intensivsparkurse zwar reduziert, aber doch für viel Geld im Sommer angeboten. Ich kenne niemanden, der das gemacht hat.

Allerdings waren meine Kommiliton_innen aus Berlin auch alle schon sehr gut im Französischen. Meine Kenntnisse waren sehr grenzwertig und am Anfang hab ich zwar einiges verstanden, aber fast nichts sagen können. Man muss sich vor allem selbst etwas reinhängen. Es werden einem zunächst pro Semester zwei Französischkurse der Uni für verschiedene Niveaus umsonst angeboten und Tandems sind ebenfalls eine sehr beliebt und wahrscheinlich die beste Methode, die Sprache zu lernen. Ich persönlich habe einen der Sprachkurse fürs Schriftliche gemacht. Der wäre gut gewesen, wenn ich nach jeder Stunde das Neugelernte auch geübt hätte. Ich hatte nicht ganz die Muße. Dazu gelernt habe ich vor allem durch eigenständiges Vokabel lernen, vor allem für mein Rechtsfranzösisch, während ich Texte gelesen habe. Ich habe mir anfangs mit viel Geduld viel Zeit für die französischsprachigen (Rechts-)Texte genommen (5 Din A4 Seiten pro Stunde, wenn es gut lief). Außerdem habe ich zumindest versucht regelmäßig französisch zu reden. Denn das ist nicht garantiert. Die Sprache unter den meisten Studierenden ist doch meist Englisch und es gibt viele deutschsprachige Studierende. Ich habe aber mein Französisch dennoch entscheidend verbessern können. Und das obwohl ich nicht kategorisch ausgeschlossen habe Englisch und Deutsch zu sprechen. Im Gegenteil habe ich sogar mein Englisch verbessert und wunderbare deutschsprachige Freunde gefunden. Insgesamt hatte ich fünf Kurse auf Französisch und drei auf Englisch. Ich kann überzeugt sagen, dass ich beide Sprachen erheblich verbessert habe und vor allem nun in beiden Sprachen die Rechtssprache unproblematisch beherrsche.

Weiterempfehlung

Ja! Natürlich empfehle ich diese wunderbare Uni, Stadt und die einzigartige Möglichkeit den Schwerpunkt im Ausland auf Französisch (und Englisch) zu machen weiter! Die Freiheiten und Gestaltungsmöglichkeiten, die sich mir hier geboten haben, waren einfach wunderbar. Es war bisher die beste Entscheidung meines Lebens nach Genf zu gehen für den Schwerpunkt – und das obwohl ich anfangs viele Zweifel hatte. Seither habe ich gute Noten (weil ich studiert habe, wofür mein Herz schlägt) und völlig ungeahnten Erfolg bei Praktikumsbewerbungen. Außerdem bin ich glücklich endlich Französisch (besser) zu können. Natürlich gab es auch schwierige Zeiten, mal das eine oder andere Mal wo ich unzufrieden war (Schweizer und universitäre Bürokratie, manche Vorlesungsstunde, manche harte Prüfung). Nichts wäre jedoch Anlass genug von diesem Studium an dieser Uni abzuraten!

Verpflegung an der Hochschule

Ich glaube jedes Unigebäude hat Cafeterien. Im Hauptgebäude gibt es eine Mensa und eine Cafeteria. Die Angebote sind einigermaßen vielfältig. Es ist teuer im Verhältnis zu Berliner Preisen. Im Durchschnitt zahlt man 10 CHF für eine Mahlzeit. Es gibt auch Fertigpastaangebote (in Papiertüten zum Aufwärmen) für ca. 7 CHF. Allerdings ist das preiswert im Vergleich zu Restaurants oder anderen Angeboten außerhalb der Uni. Empfehlenswert rund um das Hauptgebäude ist allerdings „À table“ mit frischen Pastagerichten für 10 CHF mit Getränk, eine sehr versteckt gelegene Pizzeria (nachfragen) mit Pizzen ab 8 CHF zum Mitnehmen und Créperien (ab 9 CHF). Ansonsten gibt es im Hauptgebäude Mikrowellen und wir alle haben meist Selbstgekochtes mitgebracht. Kaffee, Tee und Heiße Schokolade aus den Automaten ist bezahlbar (ab 1 CHF) und auch in der Cafeteria konnte man sich schon mal einen Kaffee, ein Croissant oder eine Portion Obst gönnen (ab 2,5 CHF).

Öffentliche Verkehrsmittel

TPG heißt die Genfer Verkehrsgesellschaft. Eine Monatsfahrkarte für die Busse für alle Zonen (teilweise rüber bis nach Frankreich) inklusive der kleinen gelben Bateaus, die von einem Genfer Ufer zum nächsten gondeln, kostet für Studierende 45 CHF. Man muss dafür zunächst nach Vorzeigen des Studierendenausweises einen TPGAusweis (mit dort aufgenommenen) Foto erstellen.

Neben der Uni stehen am Anfang des Semesters Busse vom TPG, in denen das gemacht werden kann - ansonsten an ausgewählten Verkaufsstellen (z.B. am Bahnhof). Die Monatskarten können dann später an allen Verkaufsstellen (zum Beispiel ist eine im Wohnheim CiteU) gekauft werden. Die Busse fahren auch am Wochenende nur bis ca. 1 Uhr nachts. Ansonsten aber alle fünf Minuten unter der Woche und alle 10 min am Wochenende. Meist sind sie auch ganz zuverlässig. Ich persönlich hab allerdings ein Fahrrad gehabt und mich an den Bergen in Genf abgekämpft. Ich fand das aber immer schöner und hab die Touren zum See runter oder an der Arve sehr genossen. Fahrräder kann man sich wie in jeder Stadt second hand kaufen. Außerdem kann man auch fast alles zu Fuß machen. Wenn man an Berlin gewöhnt ist, ist praktisch nichts weit weg und ich bin nicht selten vom einen Ende der Stadt (von der UN) zum anderen (meinem Wohnheim) gelaufen.

Wohnen

Wohnen ist bekanntermaßen ein großes Problem. Hier gilt es schlicht, sich früh zu kümmern. Ich habe in der CiteU gewohnt. Ein gut organisiertes Wohnheim im Viertel Champel nicht weit von der Uni (Berliner Maßstab). Es hat seine Tücken. Beispielsweise muss man für Besucher 15 CHF die Nacht zahlen. Das war aber nur für Bewohner_innen des Batiment A, an dessen Eingang sich die Rezeption befindet, relevant. Das Wohnheim ist größtenteils von Erasmus- und internationalen Studierenden bevölkert. Es hat viel zu bieten: vernünftig eingerichtet Zimmer, Aufenthaltsräume, Fondue- und Racletteausleihmöglichkeiten, Sportplätze für Volleyball, Tennis, Squash, einen überteuerten Einkaufsladen und vieles, vieles mehr. Im Sommer kann man auch Grillen und auf der Wiese im Innenhof habe ich im Sommer immer gesessen und gelernt. Es ist natürlich kein Luxus, manches kann man kritisieren (zum Beispiel haben die Küchen im Batiment A keine Fenster), aber ich war alles in allem sehr zufrieden. Außerdem habe ich es genossen so nah bei allen anderen zu wohnen. Zum Lernen konnte man gemütlich zu den anderen in das jeweilige Gebäude gehen – genauso natürlich zum Fondueessen. Außerdem fährt ein Bus (Nr. 3) direkt vom Bahnhof zum Wohnheim. Den nutzt man auch, um zur Uni oder in die Stadt zu fahren. Mit dem Fahrrad habe ich 10 min hin (Berg runter) und 20 zurück (Berg hoch) zum Hauptgebäude der Uni gebraucht. Der Hausberg Genfs (Mont Salève) ist übrigens nicht weit entfernt und von einigen Zimmern hat man einen wunderbaren Ausblick darauf. Ich habe in Batiment A im 12. Stock mit wunderbarem Blick über die ganze Stadt gelebt und 480 CHF (das preiswerteste im Wohnheim) gewohnt. Das Zimmer war an einem Flur mit 16 Leuten. Zu acht hat man sich eine Toilette und zwei Duschen geteilt. Ich habe die Gesellschaft sehr genossen und kaum bis nie Probleme mit Lärm gehabt, da das Wohnheim darauf strengstens achtet. Ich kann die CiteU letztlich nur empfehlen.

Es gibt ansonsten noch einige andere Wohnheime, aber fast alle, die ich kannte, haben in der CiteU gewohnt. Wer in eine WG will, probiert dies am besten über Cigue. Nach Anmeldung erhält man zwei Wochen bevor Zimmer frei werden Mails mit Angeboten und muss sich dann bewerben und praktisch sofort zu Interviews. Ich persönlich hatte dafür keine Zeit. Es muss aber auch eine sehr schöne und bezahlbare Art und Weise sein, in Genf zu wohnen.

Kultur und Freizeit

Wie schon erwähnt, bieten Genf und die Region viele, viele Möglichkeiten, seine Freizeit zu genießen. Ich habe besonders die Altstadt und die Parks am See geliebt. Aber auch die Cafés und Bars rund um die Uni lohnen sich zu erkunden. Nicht zu vergessen die vielen internationalen Organisationen. Die UN kann man (nur wochentags) besichtigen und ich habe mich einfach als Besucherin angemeldet, während der Menschenrechtsrat tagte. Das waren wirklich wunderbare Erlebnisse, die mich nachhaltig geprägt haben. Für naturwissenschaftlich interessierte bietet sich natürlich noch CERN an. Und dann natürlich Segeln, Wandern, Skifahren, alles ist im Umland möglich. Ich würde noch abschließend das französische Startup-Unternehmen „Drivy“ empfehlen. Dort kann man Autos von Privaten für sehr wenig Geld, gut versichert und gut organisiert mieten. Einfach mal im Internet suchen.

Auslandsfinanzierung

Ich habe in Genf von ca. 1000 € (manchmal mehr, manchmal weniger) gelebt. Und das obwohl ich ein verhältnismäßig preiswertes Zimmer hatte. Ich habe aber auch mindestens einen Monat (ohne Busticket und mit immens einfachem Essen) von 800 € gelebt – es ist immer irgendwie möglich. Trotzdem war es ein knappes Jahr. Ausgehen, Ausflüge, Kaffeetrinken, alles kostet sein Geld. Ich habe – wie schon gesagt - nicht wirklich viel unternommen, dafür mir aber manches mal ein Essen in meinem Lieblingscrêpesrestaurant an der Cathédrale de St. Pierre gegönnt, wenn ich Besuch hatte. Das Erasmusgeld reichte natürlich nicht aus, um die zusätzlichen Kosten zu decken. Wir haben ca. 120 € pro Monat bekommen – eigentlich nicht wenig. Dennoch musste ich auch mit Gespartem aufstocken. Stipendien und gut bezahlte Schweizer Nebenjobs können einen aber über Geldnot hinweg helfen.